

In diesem Heft

lesen Sie:

	Seite
Liebe Mitglieder unserer Caritas-Gemeinschaft <i>Renate Heinzmann</i>	26
Im Widerstreit der Interessen <i>Heribert Gärtner</i>	28
Gedanken zum Pfingstfest	33
Die Pflege als Marktartikel im Minutentakt / <i>Elisabeth Reith</i>	34
Veränderungen als Herausforderung – Internationaler Kongress in Rom <i>Christa Nowakiewitsch</i>	38
Römische Randnotizen <i>Maria Kober</i>	41
Mitteilungen/Informationen	42
Termine/Die „Neuen“	45
94. Deutscher Katholikentag	46
Gestorbene	46
Bücher	47

Bildnachweis:

Fotos Seite 29, 31, 36/37
von Katharina Graab, Essen
übrige Abb. eigenes Archiv

52. Jahrgang 2000 / ISSN 0948-003X

Herausgegeben von der
Zentrale der Caritas-Gemeinschaft
für Pflege- und Sozialberufe e.V.

Maria-Theresia-Straße 10
79102 Freiburg i. Br.

Telefon (07 61) 7 08 61-0

Telefax (07 61) 7 08 61-116

Internet: www.caritasgemeinschaft.caritas.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Renate Heinzmann

Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau,
Konto-Nr. 2 017 091, BLZ 680 501 01
Missionsdienst: Postgiroamt Karlsruhe
644 55-756, BLZ 660 100 75

Erscheinungsweise: jährlich 4 Hefte
Bezugspreis jährlich: DM 30,- zuzüglich Porto,
für Mitglieder im Beitrag enthalten.

Gesamtherstellung:
Kniebühler-Druck, 79331 Teningen

Liebe Mitglieder

unserer Caritas-Gemeinschaft

Vermutlich hängt auch in Ihrem Kleiderschrank wenigstens ein gutes Gewand, von dem Sie selber sagen: es ist zeitlos. Sie haben es irgendwann für eine bestimmte Gelegenheit gekauft. Es war damals schon nicht „der letzte Schrei“, aber es passte Ihnen, Sie fühlten sich darin wohl. Und das ist auch heute noch so. Man merkt zwar Ihrem guten Stück an, dass es schon längere Zeit Ihnen gehört – ohne, dass es direkt altmodisch ist! Mit einem modischen Schal, einer schönen Kette, einer edlen Anstecknadel oder einer aktuellen Krawatte wahren Sie den Schein des „In-Seins“, des in „der Zeit seins“.

Zeitlos sein. Das können am ehesten Kinder, alte Menschen, Träumer oder Glückliche. Wir normale Erwachsene sind schon mal öfter unsere Zeit los. Es ist ein Phänomen, dass wir Menschen, wenn wir von Zeit sprechen, meistens darüber reden, dass wir keine Zeit haben. Wir sind die Zeit los geworden. Der Terminkalender bestimmt, für was wir wie lange Zeit haben dürfen – und das gilt nicht nur für die Berufstätigen unter uns, sondern auch (und immer mehr) für die im Ruhestand lebenden Mitmenschen.

Ein irisches Sprichwort sagt: „Als Gott die Zeit schuf, hat er genug davon gemacht.“ Also sind Zeitnot, Zeitmangel, Zeitdruck, Zeitknappheit etwas,

das wir Menschen aus unserem Bestreben heraus, unsere Lebenszeit zu füllen, gemacht haben.

Welch ein Stress, den wir uns selber zufügen!

„Die Zeit ist stolz und sensibel. Wer mit ihr markt und sie misst, dem entzieht sie sich und läuft davon. Nur wer ihr vertraut und jeden Augenblick in seiner Tiefe misst, erfährt, wie sie innehält und bei ihm verweilt.“ (R. Kerner)

Als Gott die Zeit schuf, hat er viel davon gemacht. Es liegt an uns, sie nicht nur „zeitgemäß“, sondern auch verantwortungsvoll zu nützen – in den beruflichen wie auch in den ehrenamtlichen Aufgaben und Aktivitäten, im Einsatz für bessere Lebens-, Arbeits- und Rahmenbedingungen in der Pflege. Vielleicht auch dadurch, dass wir uns „Zeit-Brücken“ bauen. Etwa durch Gebet und Meditation. Denn wer betet, überbrückt Abgründe zwischen Zeit und Ewigkeit. Beten heißt: die Vergangenheit mit der Zukunft verbinden, Beisein Gottes. Zeit, so verstandene Zeit, ist immer auch Sehnsucht. Sehnsucht nach endloser Zeit, nach Ewigkeit. Unsere menschliche Zeit, unsere Stunden, Tage, Wochen, Monate, Jahre sind „Zeit auf Raten“. Ewigkeit ist zeitlos. Der gestorbene Bischof Klaus Hemmerle drückte das so aus: „Nur als Gottes Zeit wird die Zukunft unsere Zeit.“